

Nekr J
6009

HERMANN JENT

1850-1915

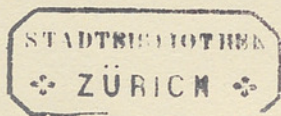


H. Hunt.

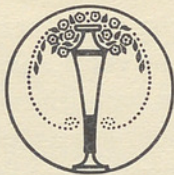
DEM
ANDENKEN
AN
HERMANN JENT
VERLEGER DES «BUND»
BERN

1850–1915

*6. 1006
Prof. G. Tobler, Bern*



BUCHDRUCKEREI
H. JENT & Co., BERN



Aus welchem Stoffe formtest Du dies Herz,
Du rätselhafte Bildnerin Natur?

Dies Herz, das unbeirrt im Gleichtakt schlug,
Am linden Maitag wie im Wintersturm,
Im Festgepränge, wie im Werkgewand,
Bis es, des Schlagens müde, stillestand?

Da war wohl ein besondrer Stoff gemischt,
Zu soviel Gleichmut und Gelassenheit,
Zu soviel Festigkeit in Guß und Geist,
Zu diesem Erzklang, diesem ernsten Ton,
Der wie das Wipfelrauschen einer Eiche
Des Scherzes laute Luft, des Jubels Lieder
Zu dämpfen schien in seinem Machtbereiche.

Gesah das wirklich? Hat die holde Göttin,
Die Phantasie, ihm niemals aufgespannt
Am grauen Himmel ihren Regenbogen,
Auf dem die lichten Freudengeister zogen?

Fragt doch den Steuermann, der unverwandt
In dunkler Sturmesnacht das Steuer lenkt,
Ob er nicht insgeheim an Liebes denkt
Und sinnt und träumt von Lenz und Jugendluft?
Von Weib und Kind, von seinem Rosenhag?
Er schweigt und nimmt sein Träumen mit ins Grab,
Wenn ihn die Todeswelle zieht hinab.

Fragt doch den Feldherrn in der wilden Schlacht,
Fragt einen Fechter in des Kampfes Not,
Fragt einen Bergmann, tief im dunklen Schacht,
Fragt einen Alphirt in der Wetternacht.

Sie schweigen alle, hüten ihr Geheimstes,
Ihr Liebstes streng mit kaltem Männertrotz. . . .
So schwieg und schweigt auch er, den wir betrauern.
Uns ziemt es nicht, zu forschen und zu fragen.
Uns bleibt sein Beispiel eines festen Tuns,
Der steten Arbeit und der schlichten Treue,
Des Gleichmuts stolze Ruh in Lust und Leid,
Uns bleibt sein Vorbild seines starken Herzens!

G. L.

HERMANN JENT

In der Morgenfrühe des Mittwoch, den 28. April 1915, ver= schied in Bern nach schwerer Leidenszeit im Alter von nahezu 65 Jahren Herr Hermann Jent, Buchdruckereibesitzer und Ver= leger des «Bund». Ein Leben voll unausgesetzter Tätigkeit hat damit, allzufrüh für den allzu Arbeitsfrohen und allzufrüh für seine Angehörigen, seine Freunde, Mitarbeiter und Fachgenossen, seinen Abschluß gefunden. «Ein Trauertag für das gesamte schweizerische Buchgewerbe» nennt die «Schweizerische Buch= druckerzeitung» Hermann Jents Todestag.

/ Sein Leben war seine Arbeit. Es ist daher ganz in der Ordnung, wenn in den nachstehenden Blättern der Erinnerung, die von der Familie des Verstorbenen seinen zahlreichen Freun= den und Berufsgenossen gewidmet werden, vor allem von seiner Arbeit und seinem Werke die Rede ist. Es entspricht dies auch seinem ernsten, zurückhaltenden Wesen, dem alle Ruhmredigkeit und alles Voranstellen der eigenen Person widerstrebte.

/ Hermann Jent wurde, wie der «Bund» in seinem Nachruf im Abendblatt des 28. April ausführt, am 5. Juli 1850 zu Solo= thurn geboren als zweiter Sohn des Buchhändlers L. Jent von Safenwil und Solothurn, der als erster Verleger des «Bund» nach Bern übersiedelte. Schon im Jahre 1847, unmittelbar vor dem Sonderbundskriege, war in einem Kreise von in London weilenden Schweizern die Gründung eines größern, die allge=

meinen schweizerischen Fragen vertretenden Blattes, das namentlich auch dem Auslande und den im Auslande lebenden Schweizern die schweizerischen Zustände in ihrem wahren Lichte vorführen würde, angeregt worden. Nach der Annahme der Bundesverfassung von 1848 faßte der Gedanke in weitem Kreisen von Mitgliedern der Bundesversammlung und von andern Politikern Wurzel und wurde in einer Reihe von Versammlungen besprochen. Da kam der Buchhändler L. Jent aus Solothurn und übernahm den Verlag eines solchen Zentralorgans, womit er sich das Hauptverdienst an der Gründung des «Bund» erwarb. Am 19. September 1850 erschien die erste Probenummer des «Bund». Am 27. August 1867 starb L. Jent. Seine beiden Söhne, Adolf und Hermann Jent, hatten damals ihre Studien und ihre berufliche Ausbildung noch nicht abgeschlossen, daher übernahm ihre Mutter, Frau Sophie Jent-Reinert, eine weitausschauende Frau, die Leitung des Geschäfts, in dem sie schon seit längerer Zeit tätig war.

/ Der ältere Sohn, Adolf, erlernte den Buchhandel und leitete zuerst das der Firma gehörende Sortiment an der Spitalgasse, wo jetzt die Comestibleshandlung Meystre ist. Der jüngere, Hermann, lernte in Wien und Leipzig (Breitkopf & Härtel) den Buchdruckerberuf, um sich für die Leitung der Druckerei vorzubereiten. Adolf kehrte 1870 und Hermann 1873 nach Bern zurück, und beide traten 1874 als Teilhaber in das Geschäft ein, das ihnen die Mutter 1881 abtrat, um sich nach Solothurn zurückzuziehen. Die Buchhandlung wurde an die drei alten Gehilfen verkauft und ist schon vor Jahren eingegangen. Die beiden Brüder führten zusammen das Geschäft, Verlag des «Bund» und Buchdruckerei, bis zum Jahre 1894. Am 16. Februar 1894

starb Adolf Jent im 47. Altersjahre, und das Geschäft ging über an den verbleibenden Teilhaber Hermann Jent. 1909 erweiterte sich die Firma zur Kollektivgesellschaft H. Jent & Co. / Hermann Jent ist also 41 Jahre als Verleger des «Bund» und in der Leitung der Druckerei tätig gewesen. Er besorgte seine Arbeit mit einer außerordentlichen Regelmäßigkeit und mit peinlicher Sorgfalt bis in kleine Einzelheiten. Und mit stoischer Ruhe stand er den Aufregungen, die mit dem Zeitungsgewerbe notwendig verbunden sind, gegenüber. In diesen 41 Jahren hat der «Bund» eine ungeahnte Entwicklung genommen. Er zog sich von dem Hofgebäude an der Neuengasse, wo er lange Jahre Raum hatte, hinüber ins Haus Nr. 9 und nahm dort allmählich ein Stockwerk nach dem andern in Beschlag, bis er das ganze Haus füllte. Im November 1910 konnte er in das neue, schöne Gebäude an der Effingerstraße herüberziehen. Als die schweizerische Depeschenagentur gegründet und von einer Aktiengesellschaft von Zeitungsverlegern übernommen, beteiligte sich Jent, und 1902 wählte man ihn zum Präsidenten des Verwaltungsrates. Ferner war er lange Jahre Mitglied des Verwaltungsrates der Papierfabrik Biberist A.-G.

/ Das eigentliche Lebenswerk Hermann Jents, für das er ebensoviel Hingebung wie Arbeit aufwendete, war die Organisation im schweizerischen Buchdruckereigewerbe und Zeitungsverlag. Dafür hatte er geradezu eine Leidenschaft und eine ausgesprochene Eignung. Er liebte theoretische Probleme und suchte sie zu lösen und zu verwirklichen, er verfolgte die Bewegungen in anderen Ländern und zog daraus seine Nutzanwendung. Er verstand es, Verhandlungen zu führen und zu leiten, und vermochte sich auch kurz zu entschließen, wenn er

eine Sache vorbereitet hatte. So wurde er nicht nur im Buchdruckereigewerbe, sondern auch in Lohnbewegungen anderer Berufszweige zur Vermittlung berufen. Damit leistete Hermann Jent weiten Kreisen seine Dienste, und er harrte in allen seinen Stellungen aus, solange es sein Gesundheitszustand erlaubte. Im Frühling des Jahres 1913 wurde der bis dahin so gesunde und kräftige Mann von einer Brustfellentzündung befallen, von der er sich nie mehr ganz erholte. Er fand vorübergehende Besserung, aber ein Rückfall verschlimmerte seinen Zustand derart, daß er nach harter Leidenszeit erliegen mußte.

In seinen jungen Jahren war Hermann Jent auch ein eifriger Militär. Nachdem er seinen Dienst als Subalternoffizier und Hauptmann in einem solothurnischen Bataillon geleistet hatte, ist er mit Brevetdatum vom 27. Dezember 1886 zum Major der Infanterie befördert worden. Gleichzeitig wurde ihm das Kommando des Solothurner-Bataillons 49 übertragen. Er führte das Bataillon bis 1894. Am 21. August dieses Jahres erfolgte die Beförderung von Major Jent zum Oberstleutnant. Im Jahre 1897 wurde er dem Stab des Platzkommandos Bern zugeteilt; in den letzten Jahren war Oberstleutnant Hermann Jent erster Stellvertreter des Platzkommandanten.

IM GEDÄCHTNIS SEINER BERUFGENOSSEN

Aus den Mitteilungen eines Berufskollegen des Verstorbenen seien einige Einzelheiten angeführt, die zeigen, mit welcher Energie Hermann Jent an der Hebung seines Berufes arbeitete. Die Firma Jent gehört zu den ältesten Mitgliedern des schweizerischen Buchdruckervereins. Schon anfangs der achtziger Jahre wurde Hermann in den Vorstand gewählt, und als man einige Jahre darauf Bern als Sitz des Vorstandes bestimmte, wurde H. Jent Präsident mit Haller-Goldschach als Kassier und Dr. G. Wyß als Sekretär. Nun begann die fruchtbringende Tätigkeit erst recht. In allem, was Hermann Jent hier übernahm, lag ein großer Zug. Der Verein wurde sofort reorganisiert, auf eine andere, weitere Basis gestellt und zu einem Faktor umgestaltet, der in Zukunft nicht mehr umgangen werden konnte. Der Verein übernahm selbst die Unfallversicherung.

/ Jents Beginnen wurde 1889 durch Wirren im Berufe gestört, aber nur für kurze Zeit. Denn gerade aus diesen Wirren zog H. Jent das Verlangen und den Willen, solche für beide Parteien gleich unersprießliche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Deshalb trat er, nachdem die Kassen für die Nichtverbandsgehilfen geschaffen und sichergestellt waren, der Idee obligatorischer Einigungsämter nahe, die sämtliche tariflichen Differenzen im Buchdruckergewerbe zu toter Hand erledigen sollten. Ein erster Entwurf stieß auf starken Widerstand in beiden Lagern, aber mit den Jahren erkannte die überwiegende Mehrheit bei allen Beteiligten, daß hier doch die einzige Lösung für das

gedeihliche Zusammenwirken liege. Schon 1894 wurde Jent zum Ehrenmitglied proklamiert und ihm bei der Feier des 25jährigen Bestandes des Vereins auf Mürren ein silberner Pokal überreicht. / Auch als der Vorstand des schweizerischen Buchdrucker= vereins von Bern nach Neuenburg, dann nach Basel, St. Gallen und Zürich wanderte, blieb Jent in engster Fühlung mit dessen Leitung und — man darf es hier wohl sagen — der spiritus rector, der an keiner Kreispräsidentenversammlung fehlte.

/ Das Schiedsgericht trat 1904 in Kraft. Jent wurde selbst= verständlich Präsident der Appellationsinstanz, des Einigungs= amtes, und wirkte dort stets maßgebend, befestigend und aus= bauend, bis Krankheit ihn zwang, die Zügel in andere Hände zu legen. Und heute, nach fünfzehn Jahren, vernimmt man keine Stimme im Buchdruckergewerbe, welche die segensreiche Friedens= institution nicht pries.

/ Denn auch die letzte Tarifrevision verlief unter dem Schutze dieser Organisation, friedlich=chiedlich, obschon die beidseitigen Ansprüche anfangs weit auseinandergingen. Das Werk krönte noch Jents «Organisationsvertrag», welcher dem Gewerbe nach innen und außen eine Kraft verlieh, die für alle anderen Berufe vorbildlich sein dürfte.

/ Daß der Verstorbene daneben auch der Ordnung des Lehr= lingswesens in seinem Berufe die größte Aufmerksamkeit schenkte und seit Schaffung der schweizerischen Organisation den Vorsitz in der dafür errichteten Zentralstelle führte, bis das Leiden ihn zum Rücktritt zwang, daß er auch den neutralen Arbeitsnach= weis schuf, sei nicht vergessen. Und wie Jent organisatorisch nach außen und innen tätig war, trachtete er auch danach, daß die Lieferungspreise lohnender werden. Die Preisregelung unter den

Firmen, die Beseitigung der unlautern Konkurrenz, die Erreichung normaler, anständiger Lieferungsbedingungen bildeten nur die Ergänzung.

/ Allein auch in das mit dem Buchdruckerberuf so nah verwandte Gewerbe der Zeitungsverleger griff Hermann Jent kräftig ein. Er gründete selber den kantonal=bernischen, wie den schweizerischen Zeitungsverleger=Verein und stand ebenfalls beiden vor, solange die Kraft ausreichte. Er wollte auch hier Ordnung schaffen, das Gewerbe lohnend gestalten und die Auswüchse in den Annoncenrabatten beseitigen, hiezuh auch das Verhältnis zu den Annoncenexpeditionen regeln. Die Konkurrenz unter den Zeitungen sollte sich keiner unerlaubten oder gehässigen Mittel bedienen und auf gegenseitiger Achtung und Verträglichkeit beruhen, trotz aller Verschiedenheit in der Politik.

/ Es sei noch beigelegt, daß Hermann Jent im Konfortium der Vereinsdruckerei, das die Herausgabe des «Anzeiger für die Stadt Bern» besorgt, seit dessen nun 25jährigem Bestehen das Kassieramt unentgeltlich besorgt hat. Er legte seinen Ehrgeiz darein, selbstlos für seinen Beruf etwas zu tun, und er wurde auch vielfach von Kollegen um Rat angegangen. *Suaviter in modo — fortiter in re*, war dabei sein Wahlspruch, Schwierigkeiten wußte er durch sein uneigennütziges Handeln zu ebnen und genoß daher ungeteiltes Ansehen bei seinen Berufsgenossen, gleichviel welcher politischen oder sozialen Richtung sie angehörten.

/ Die Arbeitslust, die ihn erfüllte und ihm auch in die Ferien folgte, sog nach und nach an Jents Mark. Suchte er im Sommer mit Frau und Tochter ein Bergidyll auf, so sagte er vorher stets: Diese und jene Arbeit für den Buchdrucker= oder Zei=

tungsverleger-Verein nehme ich mit, um sie fern von dem Geschäft ausarbeiten zu können.

/ So scheidet da von uns ein Mann, dem die Schweizerische Buchdruckerkunst auf alle Zeiten zum Danke verpflichtet ist. Er schuf die Grundlagen für das friedliche Zusammenleben. Die neue Generation kann darauf weiterbauen, wolle dabei aber Sorge tragen, daß sie nicht an den soliden Fundamenten rüttelt.

Des Gründers Gedächtnis bleibe im Segen!

In der «Schweizerischen Buchdruckerzeitung» Nr. 17, vom 30. April 1915, widmet J. G. (=rellet) dem Dahingefahrenen einen warmempfundenen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen: / «Ein Trauertag für das gesamte Schweizerische Buchdruckgewerbe ist fürwahr der 28. April, an dem nach langem, mannhaft ertragenen Leiden der Vater des tarifgemeinschaftlichen Gedankens in unserem Lande und so mancher dem Gewerbe frommenden Einrichtungen von seiner tatenreichen Wirksamkeit zur ewigen Ruhe abberufen wurde. «Ruhe», dieser Begriff der Untätigkeit läßt sich nur schwer mit dem Andenken an den Hingefahrenen vereinen, denn Raft in der Arbeit hat er nie gekannt, weder nach Feierabend, noch in den Ferien, für die er sich immer bestimmte Aufgaben stellte, und doch waren, trotz dem Drang der Geschäfte, den Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens, seine Handlungen und seine Worte nie überstürzt, so daß die Ruhe, die besonnene, in ihrer Kraft Vertrauen einflößende Ruhe, sein ureigenstes Wesen verkörperte. Wenn der Mann mit dem scharf ausgeprägten Profil, den etwas kalten, aber durch den hellen Blick der blauen Augen belebten Zügen in gemäßigter militärischer Haltung den Sitzungsfaal betrat, hatte

man sofort das erlösende Gefühl: jetzt kann die Beratung beginnen, sie wird fruchtbringend sein.

/ Ein merkwürdig Einheitliches war das Leben Hermann Jents. Ihm war der Trieb, der andere zur politischen Betätigung und der Sucht nach Ämtern veranlaßt, völlig fremd. In Mark und Bein Buchdrucker und Zeitungsverleger war er, und als Sport setzte er seinen Ehrgeiz darin, sich durch intensives Studium mit allen Fragen, die das Gewerbe von nah oder fern berühren, vertraut zu machen. Er ergründete ihre geschichtliche Entwicklung und ihre Ergebnisse im In- und Auslande und sammelte hierüber zahlreiche Aufzeichnungen, die sein «Archiv» bildeten. So kam es, daß er mit diesen reichen Kenntnissen versehen stets sein Geschäft auf der Höhe hielt und mit besonnener Überlegung entwickelte; so kam es auch, daß er als zielbewußter Leiter der fortschrittlichen Bewegung im graphischen Gewerbe auftreten konnte. Seine Kraft lag darin, daß er den verschiedensten Verhältnissen Verständnis entgegenbrachte und über alle einschlägigen Vorkommnisse Bescheid wußte. Immer war er vorbereitet, daß man nur staunen mußte, und wenn in Versammlungen bei oft ganz unerwartet auftauchenden Fragen die Diskussion irreging, blätterte er ruhig in dem vor ihm liegenden gelben Umschlag und zog lächelnd, zur allgemeinen Überraschung, einen in seiner winzigen, aber doch so klaren Handschrift niedergeschriebenen Aufsatz hervor, der in kurzen, prägnanten Sätzen über die zufällig erörterte Materie ausgiebigen Aufschluß erteilte.

/ Die von Herrn Jent vorgeschlagenen Neuerungen zur Sanierung des Gewerbes, zur Regelung der Lohnfragen, fanden nicht immer Anklang. Vielen schienen sie undurchführbar, ver-

früht oder gar den Interessen der Arbeitgeber zuwider. Es ist ihm auch vorgeworfen worden, daß er den Arbeitern gegenüber einen andern Standpunkt einnahm, als in frühern Jahren, wo er gegen die damaligen Forderungen Front machte, während er ihnen später ein sehr weitgehendes Entgegenkommen darbrachte. Hierin erblickte Jent keinen Widerspruch. Die Verhältnisse hätten sich geändert; andere Zeiten, meinte er, erheischen andere Wege, und die Erfahrung habe erwiesen, daß ein gemeinsames Arbeiten der Gesamtheit mehr fromme, was auch von der andern Seite anerkannt werde. Viele seiner Entwürfe betrachtete er selbst nur als Wegweiser der zu betretenden Bahn; beliebten sie nicht, so zog er sie ohne Groll zurück; sie kamen aber periodisch, bisweilen in einer ganzen Reihe von Jahren, wieder zum Vorschein, bis sie meistens doch, wenn auch in veränderter Form, angenommen wurden. Der früher beanstandete Grundgedanke war als gut und praktisch anerkannt worden. Die Zeit hatte ihr Werk getan; den geeigneten Augenblick abzuwarten, verstand der scharf sinnige Mann aufs beste, er besaß die Eigenschaften eines Führers. . . .»

/ «Dem Schweizerischen Buchdruckerverein ist Hermann Jent, kurz nach Übernahme des väterlichen Geschäftes, 1875 beigetreten und wurde bereits 1879 in den Vorstand gewählt. Von dieser Zeit an hat er in allen vorkommenden Vereinsangelegenheiten bis kurz vor seinem Tode eine hervorragende Stellung eingenommen, besonders aber seit der Vorstandsitz im Jahr 1889 von Zürich nach Bern verlegt und Jent zum Vereinspräsidenten gewählt wurde, ein Ehrenamt, das er innehatte bis mit dem Jahr 1898, als der Vorstandsitz nach Neuenburg verlegt wurde. In den Anfang dieser Periode fällt ein tatkräftiges Eintreten für die

Ausbauung des Vereines durch zahlreiche Reisen zur Gewinnung von Mitgliedern und durch Übernahme der Unfallversicherung von Vereinen wegen. Während im Vorjahre schon eine Viatikums= kasse zustande kam, führten die 1889 im Beruf entstandenen Wirren, als Gegenwehr, zunächst zur Gründung der Kranken= kasse, dann der Unterstützungskasse in Invaliditäts= und Todes= fällen und einer Konditionslofenkasse für Angestellte der Mit= glieder des Schweizerischen Buchdruckervereins.

/ Wie er früher schon den ersten Ansporn zur Einführung der einheitlichen Orthographie gegeben hatte, machte er 1898 die Anregung zur Schaffung eines einheitlichen Lehrlingsregulativs, das dann 1903 definitiv eingeführt und dessen Zentralstelle bis Ende 1912 Herr Jent als Präsident leitete.

/ Trotz seines Rücktrittes von der Leitung des Vereins, bei wel= chem Anlaß er zum Ehrenmitglied ernannt wurde, bewahrte H. Jent eine unermüdlige Hingabe für das Wohl des Vereins, und so galt es als selbstverständlich, daß er 1901 die Verhandlungen zur Revision des Lohnstarifes leitete, wie dies nochmals 1906 und 1912 geschah. Nachdem er 1903 die Umarbeitung des deutschen Druckpreistarifes beantragt und ausgeführt hatte, übernahm er fünf Jahre später die Leitung der Arbeiten für die Schaffung des neuen Minimalstarifes, der 1909 in Kraft gesetzt wurde. Als sein ganz eigenes Werk dürften der Paritätische Arbeitsnachweis, der Allgemeine Verband für die Schiedsgerichte und das Einigungsamt, sowie die Berufsorganisation erwähnt werden. In diesen Institutionen verwirklichte sich, nach starker Opposition und jahre= langem Ringen, Jents Bestreben nach Schaffung eines gedeihlichen Zusammenwirkens, das sämtliche tariflichen Differenzen auf fried= lichem Wege zu lösen gestattet. Seit dem Zustandekommen der

Schiedsgerichte im Jahre 1904 amtierte deren Schöpfer als Obmann des Einigungsamtes und war erst vor kurzem, infolge seiner angegriffenen Gesundheit, zurückgetreten.

/ Die gleiche Hingabe, wie in allen von ihm berührten Gebieten, brachte der Hingeshiedene dem Zeitungsverlegerverein entgegen, dessen Präsident er seit 1902 war, der ihm aber manche Sorge verursachte, denn das zu bebauende Feld ist gar stark mit Unkraut überwuchert. Alle diejenigen, die ihn auch hier an der Arbeit sahen, und seine Kollegen im Vorstande insbesondere, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren»

/ Dieser warmempfundene Nachruf, der so beredt von der aufrichtigen Hochachtung und Sympathie zeugt, deren sich der Dahingeshiedene in den Kreisen seiner Berufsgenossen zu erfreuen hatte, erwähnt sodann noch die schweren Tage der Erkrankung und des Leidens, das sich immer mehr als ein tückisches und unheilbares erwies. «Allmählich», so heißt es zum Schlusse,

«mußte er (Herr Jent) mehr und mehr von der gewohnten Arbeit sich fernhalten — für ihn ein schweres Opfer.

Jede kleine Besserung brachte neue Tätigkeit
und die Hoffnung einer Genesung, die
leider sich nicht verwirklichen sollte.

Der gesamte Buchdruckerstand
empfindet den Verlust schwer
und trauert um diesen
loyalen, ehrenwerten
Freund und
Berater.»

DIE LEICHENFEIER

Freitag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr, versammelte sich in der Kapelle des Bürgerhospitals eine zahlreiche Trauergemeinde, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Neben den nächsten Angehörigen, der Geschäftsleitung und dem Redaktionsstab des «Bund» hatten sich das ganze Geschäftspersonal, Freunde und Bekannte, worunter mehrere Offiziere, wie auch Vertreter des Schweizerischen Buchdruckervereins eingefunden. Nachdem die stillen Akkorde des Orgelspiels verklungen, ergriff Herr Pfarrer Marthaler von der Heiliggeistkirche das Wort zu einer Gedächtnisrede. Ehrend gedachte er der Schaffens- und Berufsfreudigkeit des Verstorbenen, die aus dem glücklichen Familienleben und dem großen Interessenkreis stets neue Impulse schöpfte. Dank seiner großzügigen Berufstätigkeit, seiner technischen und administrativen Tüchtigkeit, seines stillen und starken Willens, hat Hermann Jent sich um die Entwicklung der Presse und des Buchdruckergewerbes überhaupt, aber auch um zahlreiche soziale Werke, große Verdienste erworben. Diese, sowie die prächtigen persönlichen Eigenschaften, die sich namentlich auch während seinen letzten Leidenstagen bewährten, sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

/ Schlichte Worte des Dankes und der Anerkennung für die unermüdlige Förderung seines Berufes widmete dem Verstorbenen sodann Herr Lohbauer aus Zürich, Präsident des Schweizerischen Buchdruckervereins. Er war gleichzeitig der Sprecher des Schweizerischen Zeitungsverlegervereins und des Einigungsamtes des Buchdruckergewerbes. Lebhaft hob er hervor, wie das von

ihm vertretene Gewerbe fast alle Errungenschaften technischen oder sozialen und administrativen Charakters dem Verstorbenen zu danken habe. Manches hat Hermann Jent noch durchgeführt und durchführen helfen, als er bereits von seiner langjährigen Vereinsleitung zurückgetreten war. Er eigentlich war der Schöpfer des Einigungsamtes, des Lehrlingsregulativs, des Paritätischen Arbeitsnachweises, der Berufsorganisation. Was er einmal als gut erkannt und praktisch erprobt hatte, das suchte er im Interesse des ganzen Gewerbes und der Allgemeinheit zu verwerten. Dieser Stand, diese Allgemeinheit stehen nun in tiefer Trauer um ihn. Sie wissen ihn nicht besser zu ehren, als wenn sie ihm geloben, seine Werke in seinem Sinn und Geist weiter zu fördern und auszubauen.

/ Dem stattlichen Zug von Wagen, der sich dann durch die Laupenstraße nach dem Bremgartenfriedhof bewegte, schlossen sich zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen zu Fuß an. Dem Leichenwagen mit dem von prachtvollen Kränzen bedeckten Sarg folgte noch ein sogenannter Kranzwagen . . . In der kleinen Kapelle des Krematoriums, die von einer zahlreichen Trauergemeinde besetzt war, verschwand der Sarg unter der Fülle der Blumen- und Kranzspenden von Vereinen, Korporationen und Privaten. Auch die paar Stufen, die zum Katafalk emporführen, waren von Kränzen bedeckt. Auf breiten bunten Schleifen las man da unter anderem:

/ «Die Redaktion des «Bund»: Ihrem Verleger Hermann Jent» (rot=weiß mit Trauerflor), «Das Personal des «Bund»: Seinem verehrten Prinzipal» (große, lebende Phoenixpalme mit violetter Schleife), «Die Vereinsdruckerei Bern: Ihrem hochverdienten Mitgliede» (schwarz=rot), «Die Berner Liedertafel: Ihrem Passiv-veteran» (schwarz=rot), «Schweizerischer Buchdruckerverein, Kreis III: Seinem hochverdienten Mitgliede» (schwarz=rot), «Der Schweizerische Buchdruckerverein:

Seinem verdienten Ehrenmitgliede» (weiß); «Papierfabrik Biberist: In dankbarer Erinnerung» (weiß); «Die Schweizerische Depeschenagentur: Ihrem verdienten Präsidenten» (rot=weiß); «Der Verwaltungsrat der A.-G. Haasenstein & Vogler» (weiß); «Die Zentralstelle i. S. des Lehrlingsregulativs: Ihrem verdienten ersten Präsidenten» (rot=weiß); «Das Einigungsamt der Buchdrucker: Seinem verdienten Gründer und langjährigen Obmann» (rot=weiß); «Der Verein schweizerischer Zeitungsverleger: Seinem hochverdienten Präsidenten» (rot=weiß); «Die Schulkommission des Kaufmännischen Vereins Bern: Ihrem verdienten Mitgliede in dankbarer Erinnerung»; «Vereinigung stadtbernischer Buchdrucker» (rot=schwarz), etc.

/ Nach einigen eindrucksvollen Worten der Abdankung durch den Geistlichen begann das unsichtbare Harmonium die bekannte schlichte Abschiedsweise, und leise, fast unmerklich leise senkte sich der Sarg in die Tiefe, der läuternden Flamme entgegen.

/ So endete diese Leichenfeier, schlicht und ernst, wie es dem eigensten Wesen des Verstorbenen entsprach.

TRAUERREDE

DES HERRN PFARRER HARALD MARTHALER
GEHALTEN AM 30. APRIL IN DER KAPELLE DES BURGERSPITALS

Die Erfüllung einer Pietätspflicht führt uns in diesem Raume zusammen. Ehrend und dankbar haben wir, im Zusammenhang seines Lebenslaufs und Lebenswerks, eines Mannes zu gedenken, der bis vor kurzem unter uns weilte und nun schon nicht mehr dem Kreise der Lebenden angehört.

/ Vor allem aus wenden wir uns den Familienangehörigen des Herrn Hermann Jent-Pfähler zu. Die im Jahre 1880, den 17. Mai, zwischen dem damals 30jährigen jungen Manne und Fräulein L. Pfähler geschlossene Ehe ist nach 35 Jahre langer Dauer durch

den Tod gelöst. Ein Herzensbund geistigen Einvernehmens begründete ein ununterbrochenes Eheglück. Die Schaffensfreudigkeit und erfolgreiche Geschäftstätigkeit des Verstorbenen trug das Gepräge eines schönen Familienlebens und fand in diesem seinen intimen Nährboden. Wir Männer sind meist in viel höherem Maße, als wir selbst zugeben, das, was das beglückende oder unerquickliche Heim aus uns macht: je glücklicher wir daheim sind, um so tüchtiger und leistungsfähiger findet uns Amt oder Beruf. Den 14. April 1881 wurde dem jungen Ehepaar ein Töchterchen, Alice, geboren, welches das Glück vervollständigte, den Eltern im Jahre 1905 in Herrn Fritz Pochon einen liebevollen Schwiegersohn und am 14. Februar 1908 den Eltern ein herziges Großkind, Marie Louise, schenkte, für das der Großvater eine besondere Zärtlichkeit empfand. So fühlte Ihr Glieder der Familie Euch glücklich miteinander, genosset den Reichtum stiller Freude im trauten gegenseitigen Besitz beseligender Liebe.

/ Da kam vor zwei Jahren die erste ernste Erkrankung des Familienoberhauptes. Die Sorge um den Leidenden vertiefte noch, seine Pflege verstärkte eure gegenseitige Liebe. Ach! Und jetzt müßt Ihr den teuren Vater für immer geben! Wie hart und unendlich schwer!

/ Liebe Leidtragende! Der Ort, der uns umfriedet, weist über die Vergänglichkeit alles irdischen Glückes hinaus auf das Ewige, Unvergängliche, von der zarten feinen Blüte menschlicher Familienliebe auf die Liebe des himmlischen Vaters. Zwischen beiden steht die teilnehmende Liebe der Freunde, von denen einige euer Leid ganz verstehen, alle euren tiefen Schmerz ehren und, stände dies in ihrer Macht, lindern möchten. Umwehe Himmelsluft ewiger Herrlichkeit eure von Trauer zerwühlten Seelen und

schaffe Euch jenen tröstlichen Frieden, von dem Jesus einmal sagte, daß ihn die Welt nicht geben, aber, wo er einmal eingekehrt ist, auch nicht nehmen könne.

/ So fühlen wir denn alle, die wir hier verflammt sind, mit Ihnen, werthe Glieder des Trauerhauses, und würdigen Ihren Schmerz. —

/ Hermann Jent wurde den 3. Juli 1850 zu Bern geboren, wohin seine Eltern, Herr Louis Jent und Frau Sophie, geb. Reinert, schon zuvor zur Übernahme des Verlags des neuzubegründenden «Bund» übergesiedelt waren. Man möchte sagen, der «Bund» sei Hermann Jent förmlich in die Wiege gewachsen. Denn wie das Knäblein den 3. Juli geboren war, erschien den 19. September die erste Probenummer, den 1. Oktober 1850 die erste Hauptnummer des neuen Blattes.

/ Nachdem die städtischen Schulen durchlaufen waren, kam Hermann Jent zur Erlernung der französischen Sprache in eine Welschlandpension. Alsdann ging er an seine Ausbildung in der Druckerei. Mit 17 Jahren verlor er seinen Vater, worauf seine wackere Mutter das Geschäft weiterführte.

/ Als Volontär arbeitete Hermann Jent eine Zeitlang bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1873 nach Bern zurückgekehrt und ins elterliche Geschäft eingetreten, wurde er 1874 mit seinem Bruder Adolf Geschäftsteilhaber, um 7 Jahre später (1881) gemeinsam mit seinem Bruder und nach dessen Ableben 1894 das Geschäft auf eigene Rechnung zu übernehmen.

/ Das Jahr 1894 brachte ihm auch die Ehrenmitgliedschaft des Schweizerischen Buchdruckervereins, dessen Vorstand er schon seit Ende der Achtzigerjahre angehört und dem er eine Reihe von Jahren als Präsident vorgestanden hatte.

/ Im gleichen Jahre erreichte Hermann Jent auch den Gipfel seiner militärischen Laufbahn, indem er am 21. August 1894 zum Oberstleutnant ernannt wurde.

/ Das neue Jahrhundert sah die weitere Entfaltung des Geschäfts, der Familie und der beruflichen Stellung unseres Betrauerten. 1902 wurde er Präsident des Verwaltungsrates der Aktien-Gesellschaft der Schweizerischen Depeschen-Agentur, 1904 Präsident der Appellationsinstanz des Einigungsamtes im Schweizerischen Buchdruckerverein. 1905 erhielt er einen lieben Schwiegersohn, der ihm in der Arbeit des Geschäftes treu zur Seite stand. 1908 erlebte er die große Freude, in Marie Louise Pochon seine Enkelin zu erhalten. Die beiden folgenden Jahre brachten die Erweiterung der Firma zur Kollektivgesellschaft H. Jent & Co. und den Bezug des neuen, geräumigen «Bund»-Hauses.

/ Es wurde schon öffentlich gemeldet, wie große Verdienste Herr Hermann Jent sich um die Förderung des Buchdrucker-gewerbes erwarb. In einer Zeit, nicht nur des Völkerkrieges, sondern auch der wirtschaftlichen Kämpfe bis aufs Messer, von einem Manne öffentlich sagen zu dürfen: «Er schuf die Grundlagen für das friedliche Zusammenleben innerhalb der Berufs-organisation», bedeutet viel.

/ Der breitesten Öffentlichkeit leistete Herr Hermann Jent wertvolle Dienste durch seine erfolgreiche Mitarbeit am Werke der Großmacht «Presse» Ein Mann, der da seine Lebenskraft eingesetzt hat, verdient den Dank der Allgemeinheit. Das einzelne Zeitungsblatt mag das Vergänglichste von allem Vergänglichem sein: Aber der dreingetzten Arbeit kommt ein Wert zu, der den Tag überdauert. Denn es ist Arbeit am geistigen Ganzen.

/ Neben der großzügigen, weitblickenden, tüchtigen Geschäftstätigkeit werden aber auch Herrn Jents wertvolle persönliche Eigenschaften in gutem Andenken bleiben. Immer werden wir gerne an den stillen Mann zurückdenken, der so ernst seines Weges ging, an den wohlwollenden Freund, den Wohltäter mit offener Hand.

/ Es tut uns leid um ihn, daß er in seiner Krankheit so schwer durchmußte. Seit 16. Januar konnte er des Hustens wegen nie mehr anders als auf dem Rücken liegen. Noch abends vor Ostern richtete der Arzt an seinem Lager die Hoffnung auf. Ostermontag erfolgte die Überführung des Kranken ins Lindenhof-Spital. Mangels genügender Anhaltspunkte wurde die in Aussicht genommene Operation zunächst verschoben, später, freilich ohne Heilerfolg, gewagt. Der Kranke ertrug all die Schmerzen und auch die große Enttäuschung über die Ergebnislosigkeit der Operation wie ein rechter Mann, ohne Klage. Die Gattin, die er seinereit in längerer Krankheit mit eigenen Händen treu gepflegt hatte, wich nicht von seinem Lager. Tochter, Schwiegerohn und Enkelin waren auch in der Leidenszeit, wie früher in gesunden Tagen, ihm Freude und Wonne. Das Bewußtsein, dem armen Gatten und Vater durch Pflege und Gegenwart die Leiden gemildert zu haben, wird Ihnen, werte Leidtragende, dauernd zum Trost gereichen.

/ Gott segne des Verstorbenen Lebensarbeit am Ganzen des Volkes, er segne seine Liebe an Frau und Kind, Schwiegerohn und Enkel. Und wenn es in der Schrift heißt, daß der verborgene Mensch des Herzens mit stillem und sanftem Geiste vor Gott tröstlich sei, so möge uns dieses Wort stets an den lieben Verstorbenen erinnern. Er wandle im Licht! Amen!

AUS DEN KREISEN DES BUCHDRUCKERGEWERBES

Aus den Kreisen des schweizerischen Buchdruckergewerbes sind der Familie Jent so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme und warmer Sympathie für den Dahingeshiedenen zugegangen, daß wir es nicht unterlassen wollen, in dankbarem Gedenken hier wenigstens die Beileidschreiben der Vereine und Korporationen auszugsweise wiederzugeben:

SCHWEIZERISCHER BUCHDRUCKERVEREIN

/ «Selbst schmerzlich berührt von dem harten Schlag, der durch den Hinfchied unseres werten Kollegen und Freundes den gesamten Buchdruckerstand trifft, können wir nicht umhin, in erster Linie der treuen Gemahlin zu gedenken, die in so umsichtiger und aufopfernder Weise den Kranken sorgsam gepflegt hat und nun einsam zurückbleibt. Seien Sie versichert, daß unser Vorstand und alle Mitglieder unseres Vereines dem Hingeshiedenen für seine langjährige, tatkräftige Wirksamkeit in unserer Mitte ein stets dankbares Andenken bewahren werden.»

KREIS III

DES SCHWEIZERISCHEN BUCHDRUCKERVEREINS

/ «Die Mitglieder des Kreises III des Schweizerischen Buchdruckervereins nehmen herzlich Anteil an dem großen Leid, das Sie betroffen hat. Durch den Hinfchied des Herrn Hermann Jent verliert der Schweizerische Buchdruckerverein sein Ehrenmitglied und seinen langjährigen Präsidenten, sowie den unermüdlchen Förderer des gesamten schweizerischen Buchdrucker-

gewerbes. Die schweizerischen Buchdrucker sind ihm für alle Zeiten zu Dank verpflichtet. In den Annalen des Vereins wird der Name Hermann Jent stets den ersten Platz einnehmen.

DAS EINIGUNGSAMT IM BUCHDRUCKERGEWERBE (Basel)

hatte an seine Mitglieder ein eigenes Leidzirkular zugelandt. Es heißt darin unter anderem: «Der Entschlafene hat nahezu zehn Jahre lang seine hervorragenden Fähigkeiten und Eigenschaften als Obmann in den Dienst des Einigungsamtes gestellt und seiner unermüdlichen Arbeitsfreude, seinem weiten Blicke und der großen Klarheit in der Führung der Geschäfte ist in weitestgehendem Maße das Ansehen des Einigungsamtes im Buchdrucker-gewerbe zu verdanken. Seine vornehme Gefinnung und sein uneigennütziges Wesen sichern dem Verstorbenen im Buchdrucker-gewerbe dauernd ein treues und dankbares Andenken.»

SCHWEIZERISCHE BUCHDRUCKER-GEWERKSCHAFT

/ «Was den lieben Verbliebenen unserm Verbands und dem gesamten Buchdruckergewerbe unvergeßlich machen wird, war sein rastloses Bemühen um die sichere Entwicklung unseres Gewerbes, seine mit allem Scharfblick verfolgten Ziele, zwischen den Parteien Verhältnisse zu schaffen, die immer einen gerechten Ausgleich in sich verkörperten.»

SCHWEIZERISCHER TYPOGRAPHENBUND

/ Auch die Buchdruckergehilfen betrauern den schweren Verlust, der uns alle betroffen hat, und anerkennen mit dankbarem Herzen die große und so segensreiche Arbeit, die der Verstorbene in

uneigennützigter Weise zum Wohle unseres Gewerbes und der Angehörigen geleistet hat. Die Verdienste, welche sich der Verstorbene um die Hebung und Förderung des Buchdruckergewerbes erworben hat, werden ihm bei allen, die sich an seinen Werken erfreuen dürfen, ein bleibendes Andenken sichern. Mit Überzeugung und Wärme hat er unentwegt den Grundsatz vertreten, daß es besser sei, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer füreinander anstatt gegeneinander arbeiten, und ihm ist es zu verdanken, daß dieser Gedanke schließlich Gemeingut aller Buchdrucker der Schweiz wurde.»

AUS DEN ZEITUNGEN

/ Mit einem Gefühle warmer Dankbarkeit gedenken wir hier auch der Stimmen voll herzlicher Anerkennung und aufrichtiger Trauer, die beim Hinscheid Hermann Jents in der schweizerischen Presse aller Parteien und aller Landessprachen laut geworden sind. Wir können aus den zahlreichen Nachrufen hier nur einige markante Sätze wiedergeben:

«SOLOTHURNER TAGBLATT», SOLOTHURN

/ . . . Mit seiner alten Heimat unterhielt Herr Jent bis zu seinem Tode die besten persönlichen und geschäftlichen Beziehungen. So verliert die Papierfabrik Biberist in ihm ein fachkundiges Mitglied des Verwaltungsrates. In der Familie, in Freundes- und Bekanntenkreisen, wie nicht minder in den weitverzweigten geschäftlichen Interessenkreisen, denen der Verstorbene teils vorstand, teils angehörte, hinterläßt Herr Hermann Jent empfindliche Lücken, die nur die vollständig kennen, welche den in all seiner Bescheiden-

heit so überaus tätigen, tüchtigen und vornehmen Mann kennen und schätzen gelernt haben

«BERNER TAGBLATT», BERN

/ . . . Der Verstorbene war in den Buchdruckerkreisen der ganzen Schweiz als hervorragender Fachmann und außerordentlich liebenswürdiger, zuvorkommender Kollege beliebt. Er hat auch je und je allerlei Ehrenämter auf seine arbeitsstarken Schultern nehmen müssen, und immer war er bereit, Zeit und Kraft den Kollegen zu widmen. Das Buchdruckergewerbe verliert in ihm einen seiner tüchtigsten Vertreter, einen hervorragenden Führer

«BERNER INTELLIGENZBLATT», BERN

/ . . . Die freisinnige Partei hat ihm vieles zu verdanken. In schweren Stürmen blieb der Verstorbene ihr unentwegt treu und stellte ihr das einflußreiche Blatt opferfreudig zur Verfügung. Von bescheidenem und stillem Wesen, hatte sich der Dahingekiedene der Sympathie weiterer Kreise zu erfreuen

«APPENZELLER ZEITUNG», HERISAU

/ . . . Seine Gaben, Streitigkeiten gütlich beizulegen, wurde nicht nur im Buchdruckergewerbe selbst geschätzt; auch bei Lohnbewegungen anderer Berufszweige war er als Vermittler gesucht . . .

«BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG», LIESTAL

/ Das gesamte Buchdruckergewerbe der Schweiz verliert an Hermann Jent einen der Besten

«ARBEITERZEITUNG», WINTERTHUR

/ . . . Sein ganzes Bestreben ging dahin, im Buchdruckergewerbe Frieden und Ordnung zu schaffen, wobei aber sein Standpunkt

stets vollständige Anerkennung der Gehilfenorganisation war. Auch die organisierte Gehilfenschaft im Buchdruckergewerbe wird deshalb ehrend des Verstorbenen gedenken . . .

«SCHWEIZER

GRAPHISCHER CENTRAL=ANZEIGER», LUZERN

/ . . . Er stand in weitesten Kreisen und namentlich in Berufskreisen in hohem Ansehen, und mit ihm scheidet ein Mann, dem die schweizerischen Buchdrucker auf alle Zeiten zu Dank verpflichtet sind . . .

«DER FREIE RÄTIER», CHUR

/ . . . Mit Herrn Hermann Jent, Verleger des «Bund», hat die schweizerische Presse und die Buchdruckerei einen einsichtigen, tatkräftigen und wohlgesinnten Angehörigen verloren . . .

«DER KATHOLIK», BERN

/ . . . Mit tiefem Bedauern nehmen wir auch hier Kenntnis vom Hinscheiden des Herrn Oberstlt. Jent, Chefs der Buchdruckerei Jent, die seit 1878 unser Blatt druckt. Als sich am Ende des Jahres 1877 die drei Freunde Haßler, Hirschwälder und Woker einigten, statt der bisher in Olten erschienenen «Katholischen Blätter» in Bern eine Wochenschrift herauszugeben, von der sie hofften, daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen der «Ausgabe eines christkatholischen Organs für die deutsche Schweiz» besser genügen könne, fanden sie bei Herrn Jent das bereitwilligste Entgegenkommen.

/ Allein der Anfang des Blattes fiel in eine sehr ungünstige Zeit . . . Es entstand in der Folge die Frage, ob es nicht gerechtfertigt wäre, das Blatt eingehen zu lassen. Herr Jent machte

das Weitererscheinen dadurch möglich, daß er die inzwischen auf einige tausend Franken gestiegene Schuld einfach strich und den Leitern des Blattes auch sonst in jeder Weise entgegenkam. Dieses Wohlwollen hat insbesondere auch unser Preßkomitee immer erfahren, wenn es Veranlassung hatte, mit ihm in Beziehung zu treten. Wenn heute unser Blatt in seinem achtunddreißigsten Jahrgang steht, einen sehr erfreulichen Leserkreis besitzt und, trotzdem es von anderer Seite niemals eine materielle Unterstützung erhalten hat, finanziell vollkommen gesichert ist, so ist das für die kritischen Zeiten in erster Linie Herrn Jent zu verdanken . . .

«ÖSTERREICHISCH-

UNGARISCHE BUCHDRUCKERZEITUNG», WIEN

/ . . . Der Verstorbene hat sich durch seine lebhafteste Fürsorge um den Buchdruck der Schweiz große, allgemein anerkannte Verdienste erworben . . .

«GAZETTE DE LAUSANNE», LAUSANNE

/ Cette activité intelligente et infatigable avait valu à Hermann Jent une considération et une popularité sans égales parmi les gens de sa profession. Sa mort est un grand deuil pour l'Imprimerie suisse

/ Eigene Nachrufe brachten ferner: «Anzeiger für Schweizerischen Buchhandel», Zürich, 10. Mai 1915; «Schweizer Illustrierte Zeitung» (mit Bild), Zofingen, 8. Mai 1915; «Luzerner Tagblatt», Luzern, 2. Mai 1915; «St. Galler Tagblatt», St. Gallen, 1. Mai 1915; «Emmenthaler Blatt», Langnau, 1. Mai 1915; «Schweizerische Allgemeine Volkszeitung», Zofingen (mit Bild), 8. Mai 1915; / Auch verschiedene große ausländische Blätter meldeten den Tod Hermann Jents als eines hervorragenden Vertreters des schweizerischen Buchdruckergewerbes, so die «Münchener Neuesten Nachrichten»; «Frankfurter Zeitung»; «Figaro», Paris; «Morning Post», London; «Yorkshire Post» usw.

EINE PERSÖNLICHE ERINNERUNG

Ein ehemaliger langjähriger Gehilfe der Buchdruckerei Jent, Herr Karl J. Lüthi-Tschanz, zurzeit Beamter der Schweizerischen Landesbibliothek, erzählte im «Graphischen Centralanzeiger» vom 15. Mai 1915 aus seinen persönlichen Erinnerungen an den Verstorbenen und die alte Offizin Jent:

/ Als ich am 28. April 1915 die Todesnachricht im schwarzgerandeten «Bund» gelesen, da verwandelten sich plötzlich die weiten Bibliothekräume, mein jetziges Arbeitsfeld, vor meinen geistigen Augen in eine Buchdruckerei, und zwar in die Buchdruckerei, wie sie gewesen ist an der Neuengasse in Bern, wo der Dahingeforderte den hauptsächlichsten Teil seines Lebenswerkes vollbrachte. Denn nicht die weiten, modernen Räume des Monumentalbaues am Eingang der Effingerstrasse in Bern, nein, die engen Räume der alten Druckerei an der Neuengasse waren es, wo Herr Jent in jahrzehntelangem Wirken die Grundlagen legte zu einem friedlichen Zusammenwirken aller Kräfte und aller Organisationen im Buchdruckergewerbe zum Wohle der gesamten Buchdruckergilde. In seinem engen, stillen, für Uneingeweihte fast unauffindbaren Hof-Bureau liefen nicht nur die Fäden der verschiedenen Abteilungen der Buchdruckerei und des Zeitungsverlages zusammen, sondern — man kann wohl sagen — des gesamten Buchdrucker- und Zeitungsgewerbes, einer grossen Anzahl graphischer und anderen Unternehmungen im In- und Auslande.

/ Vor mir liegt noch das erste gedruckte deutsche Manuskript-Exemplar der ersten «Thorne»-Empfehlungsbroschüre vom Jahre

1893, in welcher Hermann Jent mit seiner charakteristischen, winzig kleinen, aber deutlichen und ruhigen Schrift seine ihm nötig scheinenden Korrekturen anbrachte. Dieses Dokument ist mir ein Zeugnis und Andenken, nicht nur für die Einführung der ersten Setzmaschinen in der Schweiz durch Herrn Jent selbst, sondern zugleich eines von den unzähligen Beispielen seiner minutiösen Kleinarbeit, die seine ins Große gehenden Gedanken und Pläne begleiteten und kennzeichneten . . .

/ Es war im Herbst 1902, als ich für die Gehilfen, die dem Typographenbund nicht angehörten, beabsichtigte, über den Winter «typographische Vorlesungen» abzuhalten. Dieser Plan wurde unter anderm auch Herrn Jent zur Begutachtung vorgelegt. Seine Antwort möge hier zugleich als Schriftprobe in Originalgröße Platz finden:

Eingesehen: H. Jent Ich finde vorstehende Anregung sehr zweckmässig. Es steht nicht jedermann die nötige Literatur zur Verfügung um selbst an seiner Weiterbildung arbeiten zu können. An dem Vortrag anschliessend wäre eine kurze Diskussion, die sich hauptsächlich auf Beläuterungsfragen zu beschränken hätte, sehr nützlich bringend.

/ Diese wenigen Zeilen sind für ihn bezeichnend, und es braucht wohl kaum besonders gelagt zu werden, daß seinen Worten auch die Tat folgte, das heisst die Überlassung seines reichen graphischen Materials zu jenem Zwecke.

/ So richtete sich seine Aufmerksamkeit auf jegliche ernsthafte Arbeit zur beruflichen Ausbildung von Gehilfen und namentlich der Lehrlinge, alles im Interesse des Buchdruckergewerbes. Er hatte Verständnis nicht nur für Pläne goßzügiger Art, sondern gerade auch für die bescheidenen Bemühungen seiner Untergebenen.

So wie ich ihn damals gesehen, dort in den alten winkeligen Räumen der Neuengasse, so bleibt er mir und wohl noch manchem langjährigen Gehilfen, der das Glück hatte, ihn persönlich als gerechten Prinzipal zu erfahren, in bleibender Erinnerung.

